

helfen

Du möchtest, dass dir geholfen wird.

Und dann willst du, dass auch anderen geholfen wird.

Du bist nicht allein mit diesem Anliegen.

Menschen haben sich zusammen gefunden, Eltern, Lehrer.

Sie haben extra Schulen gegründet, um diese Anliegen umzusetzen.

Das gibt es Räume, wo Hilfe geschehen kann, ein miteinander.

Aber oft bist du allein unterwegs und triffst unvorbereitet auf Situationen.

Du triffst Menschen, wo du einfach nur betroffen bist.

Ich will zum Chef !

Beim Klassenlehrer war ich schon,
der hat mir gute Ratschläge gegeben für unsern Junior.

Von meinem Hausarzt bekam ich was zur Schmerzlinderung für meinen Rücken.

Unser Pfarrer hat uns ein Familienseminar empfohlen,
„das wird eurer Ehe gut tun“.

Und mein Arbeitskollege meinte,
„der Wahnsinnsdruck im Job ist heute eben nicht vermeidbar“.

Ich will zum Chef, einem Chef, der nicht nur analysiert und fordert.

Ich will zu einem, der mich besser kennt als ich selbst und der in mein
Leben sprechen kann.

So, dass sich Situationen grundlegend ändern.

Ich will zu Jesus, der das kann und will.

Hier in der Schule sind neue Räume entstanden:
Klassenräume, Musikraum, Küche, Mensa, Projekträume,
Multifunktionsräume, Nebenräume

- und ein Raum, wo Gott reden soll,
direkt, oder durch Menschen.

Ein besonderer Raum ist jetzt da,

- der **„Raum der Stille“**.

- wird er reden?
- werden wir ihn hören?
- werden wir kommen?
- werden wir kommen in der Erwartung, ihn zu hören?
- werden wir mit der Bereitschaft kommen,
uns auf seine Antwort einzulassen?

Jesus wird da sein.

Er liebt seine Menschen.
Er sucht Gelegenheiten, ihnen zu begegnen.

Schülern, Lehrern, Eltern werden diesen Raum betreten,
die hungrig sind,
Hilfe brauchen, echte wirksame, göttliche Hilfe.

Es liegt nicht am Raum,
nicht an der edlen Gesinnung von denen, die kommen.

Jesus erkennt gestresste und verletzte Menschen.

Er wird da sein und in ihr Leben sprechen.

Sein Wort schafft Neues.

Diese Menschen werden sich nicht begnügen
mit menschlichen Ratschlägen und Empfehlungen.

Sie werden wieder zu dem kommen,

„der redet und es geschieht“.

Ihr erster Wunsch wird sein:

Ich will zum Chef!

GOTT HAT EINE EINZIGE SCHWÄCHE:



Ein Bettler sitzt am Gehweg.

Menschen mit vollen Einkaufstüten hasten vorbei.
Auf einer Tüte ist das Gesicht eines fröhlichen, jungen Menschen.

Für den Bruchteil einer Sekunde ist dieses Bild vor seinen Augen.
Erinnerungen stehen auf.
Er war auch mal so, hatte eine Familie, sogar eine eigene.

Du ahnst, was in ihm arbeitet. Mitleid kriecht an dir hoch.
Er soll nicht so arm da sitzen bleiben und du gehst so gesättigt vorbei.

Jetzt wird auch dein Verstand wach.
Man müsste eine Aktion starten. Es sollte ein gewisser Ausgleich
geschaffen werden, zwischen Arm und Reich.

Um diesen beunruhigenden Überlegungen ein Ende zu setzen wirfst du einen
Euro in seine Schachtel und fragst dich gleich, ob das sinnvoll war.
Davon kauft er sich doch nur wieder Alkohol.

Aber du hast getan, was du im Moment tun konntest.
Was ist der Unterschied zwischen den Menschen mit den Tüten
und dem Bettler?

Die vollen Tüten? Die sind bald wieder leer.

Die Eile? Das ist kein Zeichen für Wichtigkeit,
sie werden nur getrieben.

Seine leere Tüte? Er hat eigentlich alles.
Ein Zimmer im Haus der Diakonie und jeden Tag
ein Essen in der Suppenküche.

Einen Menschen, der ihnen zuhört? Den haben sie beide nicht.

Er hat viel Mist gebaut, sein Leben ist voller Schuld und Versagen.
Damit ist er auf dem direkten Weg ins ewige Verderben.

Das gilt für die anderen auch.

Jemand, der ihnen die gute Botschaft sagt? Den bräuchten sie alle.

Jetzt fühlst du dich aufgerufen.

Nur noch die richtige Gelegenheit finden.
Der Bettler, der nächste, der dir begegnet, wird ein gutes Ziel sein.

Er wird nicht weglaufen.

Du wirst ihm etwas Geld geben, damit kannst du dich ihm nähern.

Noch besser, du setzt dich neben ihn, wegen dem Höhenunterschied.

Du wirst auch Zeit mitbringen und ihm zuhören.
Was ist eigentlich der Unterschied zwischen ihm und dir?

Die äußeren Dinge? Die haben wir schon besprochen.

Was du fühlst? Das ist oft auch nicht viel anders.
Jetzt sag nicht, "ich habe mich bekehrt",
das würde etwas Wichtiges von einer ganz falschen Seite zeigen.

Es gab Situationen in meinem Leben, da hat mein Vater im Himmel mich
angesehen, mit großem Erbarmen.

Von da an war nichts mehr wie davor.
Das ist es, was das Leben dieses Bettlers verändern kann
- und das Leben der Tütenträger.

Das ist es, was ich mir wünsche,

dass der Vater seine Menschen ansieht,
durch meine Augen,
sie berührt durch meine Hände.

Nun weiß ich nicht, wie das geschehen soll.

... und das hat ER gesagt:

durch seine Boten, seine Menschen möchte ER

einladen,

heilen,

nach Hause bringen.